

einiger Zeit wieder verwirrenden Diskussion um den urchristlichen Apostolat. Ein Mangel der Arbeit kann freilich nicht verschwiegen werden: Bei weitem nicht überall ist die historisch-kritische Hinterfragung der Daten der urchristlichen Quellen gelungen (Beleg: die Rolle, die den Christophanien zugesprochen wird).

R. P.

P. J. COOLS OP (Hrsg.): Geschichte und Religion des Alten Testaments. Aus dem Holländischen. Olten 1965. Walter-Verlag. 352 Seiten.

Das Buch ist eine Auswahl aus dem zweibändigen umfassenden Handbuch „Die biblische Welt“, das einer intensiveren Beschäftigung mit den Heiligen Schriften und ihrer Problematik dienen will. Zehn Autoren haben daran gearbeitet.

Es enthält eine Art alttestamentlicher Einleitung (Deden SJ) und eine Erläuterung der literarischen Gattungen des AT (J. van der Ploeg OP). Dann folgt die *Geschichte* des AT, im weitesten Sinne des Wortes zu nehmen. Zunächst geht es um den *Schauplatz* des AT. I. Simons SJ behandelt Namen, Grenzen, Klima, Fauna, Flora, physikalische und politische Einteilungen des Landes und Erforschung Palästinas, Syriens und Arabiens. Jos. M. A. Janssen schildert Ägypten, P. J. Cools OP Mesopotamien. Dem allem folgt die Geschichte des AT: Urgeschichte (Cools), Patriarchen, Landnahme und Königszeit (H. Renkens), Exil und persische Zeit (A. van den Born), griechische Periode (Cools). Dazu die Zeittafel (Seite 338 bis 348).

Die *Religion* des AT, von H. Renkens SJ geschrieben, wird in fünf Einzelthemen behandelt. Nach einer Einleitung in das Problem- oder Mysterienhafte sowie die Ursprünglichkeit der israelitischen Religion: 1. die Religion der Patriarchen, 2. die mosaische Religion, 3. die Religion des seßhaften Israel, 4. die Religion der Propheten, 5. die Religion des alttestamentlichen Judentums (i. S. von Judaismus).

Eine reiche und gutgelungene Bebilderung (Fotos) und gute Karten tragen wesentlich zum besseren Verständnis der Ausführungen bei. Die Verfasser machen, von der neuesten kritischen Bibelwissenschaft herkommend, klare Ausführungen über Feststehendes und Fragliches. Die Urgeschichte wird nach den neuesten Forschungen gedeutet. Von Quellenkritik und Berechtigung und Grenze der traditionsgeschichtlichen Betrachtungsweise würde man gerne mehr erfahren, besonders mit Rücksicht auf die Geschichtlichkeit des Moses, des Sinaibundes und der Landnahme.

Alles in allem ist das Buch ein brauchbares Hilfsmittel für Bibelleser und für die, die biblischen Unterricht erteilen.

Dr. Karl Fr. Krämer

GAALYAHU CORNFELD / G. JOHANNES BOTTERWECK (Hrsg.): Die Bibel und ihre Welt. Eine Enzyklopädie zur Heiligen Schrift. Bilder – Daten – Fakten. Mit einem Geleitwort von H. R. Müller-Schwefe. 2 Bände. Bergisch Gladbach 1969. Gustav Lübbe Verlag. 1789 Spalten.

Die Vorlage dieser Enzyklopädie in zwei bestens ausgestatteten Bänden ist nicht nur eine bemerkenswerte verlegerische Tat. „Die Bibel und ihre Welt“ wird in diesen Bänden in einer ungewöhnlich intensiven Verbindung von Bild und lexikalischer Information erschlossen. Es handelt sich bei der Enzyklopädie um die Übersetzung und Bearbeitung der 1964 in Tel Aviv von G. Cornfeld in Gemeinschaftsarbeit mit einer Reihe israelischer Ge-

lehrter herausgegebenen Pictorial Biblical Encyclopedia. Die Bearbeitung durch den deutschen Herausgeber, den in Bonn lehrenden Alttestamentler G. J. Botterweck, und dessen Mitarbeiter (H. F. Fuhs, R. Kümpel, H. Madl, F. J. Schierse, F. J. Stendebach) galt der Abrundung und Vertiefung sowie der Ergänzung der religionsgeschichtlichen Betrachtung des Neuen Testaments durch christliche Perspektiven. Im ganzen gilt, was H. R. Müller-Schwefe in seinem Geleitwort schreibt: „Gelehrte aus Israel und Deutschland zeichnen für dieses Buch verantwortlich, Fachleute von Rang. Es wird aber schwer sein, zu erkennen, ob sie orthodoxe oder aufgeklärte Juden, ob sie evangelische oder katholische Christen sind. Der enzyklopädische Blick bedient sich des wissenschaftlichen Aspektes; die Dinge zeigen sich so im Lichte eines sachlichen Interesses. Das ist eine bemerkenswerte Tatsache“ (S. VII). Der deutsche Herausgeber stellt das Werk kurz so vor: „Die einmalige Bedeutsamkeit der Bibel für Juden und Christen veranlaßte israelische Bibelwissenschaftler, Historiker und Archäologen, in einer Pictorial Biblical Encyclopedia die Bibel und ihre Welt zur Darstellung zu bringen. Von da her ist es begreiflich, daß die Literatur, Geschichte, Kultur und Religion Israels und des Alten Testaments vorrangig und ausführlicher behandelt werden. Besonders instruktiv sind die ausgewählten Bilder, die in dieser Fülle in keinem anderen biblischen Lexikon oder Handbuch zu finden sind; in Verbindung mit oft monographieähnlichen Artikeln sind sie als *visual guide* zum Alten und Neuen Testament gedacht. Die Ergebnisse der Archäologie, Geschichte und Literatur des Vorderen Orients, insbesondere Palästinas, werden ausgiebig herangezogen, um die Bibel und ihre Welt, Land und Menschen, Geschichte und Kultur, Religion und Kult auf neue Weise zu illustrieren“ (S. XII). Wer die beiden Bände zur Hand nimmt, wird bald durch die interessante und wohlverständliche Art der Darstellung zu immer neuen Entdeckungsreisen verlockt. Besonders hingewiesen werden muß auch auf den reichen Anhang mit Zeittafeln, einer sehr ausführlichen Bibliographie, dem Artikel- und Abbildungsverzeichnis, Personen-, Sach- und Ortsregister. Nicht nur als Dokument jüdisch-christlicher Gemeinschaftsarbeit, mehr noch als Dokumentation der menschlichen Wirklichkeit der Bibel, ihrer „Menschlichkeit“ (Müller-Schwefe) – in der sie heute unverstellt zum gegenwärtigen Menschen spricht – gehört das Werk in jede Bibliothek. Nicht nur der Theologe wird den Gewinn der Zusammenarbeit der besten Gelehrten nutzen wollen, jeder, der sich mit der Bibel und ihrer Welt (als einer der großen Wiegen unserer Kultur) beschäftigt, wird gerne nach diesem einzigartigen Werk greifen.

R. P.

ALFONS DEISSLER: Ich werde mit Dir sein. Meditationen zu den fünf Büchern Moses. Freiburg-Basel-Wien 1969. Verlag Herder. 156 Seiten.

Hier wird der sehr begrüßenswerte Versuch unternommen, 14 auch für den Glauben des neubundlichen Gottesvolkes maßgebliche Stellen aus dem Pentateuch auf der Grundlage streng wissenschaftlicher Exegese fruchtbar zu machen für das geistliche Leben der Christen. Das könnte dazu dienen, uns mit dem Wurzelboden des christlichen Glaubensgutes, ohne dessen Kenntnis viele Wahrheiten des christlichen Glaubens in der Luft hängen und Torsos und damit ohne Tiefenwirkung bleiben müssen, so vertraut zu machen, daß wir die Gedankenwelt des ATs

nicht nur wissenschaftlich-verstandsmäßig zur Kenntnis nehmen, sondern darüber hinaus unser ganzes Seelenleben davon erfassen lassen.

Im ersten Abschnitt (Gott und das Gottesvolk) sind fünf Texte Gegenstand der Meditation, die vor allem den Namen des Bundesgottes und seine Offenbarung, die Bundescharta (Dekalog) und Bundesschluß vom Sinai zum Gegenstand haben – unter Anordnung der einzelnen Texte nach sachlichen Gesichtspunkten, nicht in der biblischen Reihenfolge der Erzählungen. Bei der theologisch und heilsgeschichtlich hochbedeutsamen Meditation über den Gottesnamen wird mit Recht ganz eindeutig 2. Mos 3, 14 als Aussage über die Aseität zurückgewiesen. Die Übersetzung aber scheint mir grammatikalisch zum mindestens nicht genau genug zu sein und letztlich in einer Tautologie zu enden.

Im zweiten Abschnitt (Gott und die Väter) haben drei Betrachtungen Abraham zum Gegenstand, die vierte Jakob.

Der dritte Abschnitt (Gott und die Vorzeit) enthält die Schöpfungserzählungen, den Sündenfall, Kain und Abel und den Bund mit Noah. Die Ausführungen sind geeignet, den Erwachsenen, auch den gebildeten, zu überzeugen, daß wir es bei den Erzählungen 1. Mos 1–11 nicht mit kindlichen oder gar kindischen Vorstellungen zu tun haben, sondern um tief liegende menschliche Fragen, die des ernstesten Nachdenkens wert sind.

Dr. Karl Fr. Krämer

FERDINAND DEXINGER: Das Buch Daniel und seine Probleme. (= Stuttgarter Bibelstudien 36). Stuttgart 1969. Verlag Katholisches Bibelwerk. 88 Seiten.

Wegen seiner Funktion als geistiges Bindeglied zum NT will der Verfasser das Buch Daniel wieder mehr in den Vordergrund biblischen Interesses bei weiten Kreisen rücken. Er will vor allem über den gegenwärtigen Stand der Danielforschung informieren. Die Probleme, die immer noch ungelöst sind – auch Dexinger hat kaum eine Lösung zur Hand, auch nicht für das eine oder andere Problem – betreffen zunächst die Entstehungszeit des Buches, seine Einheitlichkeit und seine Sprache (teils hebräisch, teils aramäisch). Dazu kommt die Deutung der „Reiche“ im Buch Daniel. Daß es zur literarischen Gattung der Apokalypsen gehört, wird an gewissen Eigentümlichkeiten der Apokalyptik dargetan (s. das in dieser Zeitschrift besprochene Buch von Schreiner über die Apokalyptik). Bedeutsam scheint mir die Darlegung der theologischen Bedeutung des Buches und „der theologischen Relevanz der behandelten Einleitungsfragen“ zu sein. „Am Buch Daniel wird in geradezu klassischer Weise sichtbar, wie das Wirken Gottes in der Geschichte stets neu bedacht und dargestellt werden muß. Die zu immer größerer Deutlichkeit strebenden Aussagen fordern aber schon in dem Moment, da sie gemacht werden, eine sie wieder überholende neue Darstellung, die in ihrer Gesamtheit nur asymptotisch an ihr Ziel gelangen“ (S. 76).

Dr. Karl Fr. Krämer

PETER FIEDLER: Die Formel „und siehe“ im Neuen Testament (Studien zum Alten und Neuen Testament XX). München 1969. Kösel-Verlag. 96 Seiten.

Daß eine unscheinbare, meist übersehene (und in den Übersetzungen verwischte), aus der Sprache des griechischen Alten Testaments in den Verkündigungsstil neutestamentlicher Autoren übernommene kleine Partikel für die Interpretation neutestamentlicher Schriften ihre besondere Be-

deutung besitzt, ist das grundlegende Ergebnis dieser fleißigen und exakten Studie. Die Beachtung der Formel ist besonders für das Matthäus-Evangelium und die Apokalypse wichtig. Der erste Teil der Arbeit legt eine sorgfältige Bestandsaufnahme des sprachlichen Materials vor.

R. P.

GEORG FOHRER: Das Alte Testament. Einführung in Bibelkunde und Literatur des Alten Testaments und in Geschichte und Religion Israels. Erster Teil. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn. 1969. 183 Seiten.

Dieser erste Teil behandelt Glaube und Geschichte Israels von den Anfängen bis zum Exil. Ein zweiter Band, den zweiten und dritten Teil enthaltend, soll Prophetie und Prophetenbücher, Geschichte, Glaube und Literatur der exilisch-nachexilischen Zeit darstellen.

In vier Kapiteln werden die vier Zeitabschnitte (Anfänge bis Exil) in der Weise dargestellt, daß zunächst Entstehung und Inhalt der für den einzelnen Zeitabschnitt in Betracht kommenden Bücher besprochen und im Anschluß daran Geschichte, Glaube und Frömmigkeit dieser Periode behandelt wird. Wohl weichen manche Auffassungen von denen anderer, auch evangelischer Alttestamentler ab. Aber wer die Geschichte alttestamentlicher Literatur und des von ihr überlieferten geschichtlichen und religiösen Gutes studieren will, kann an diesem Buch nicht vorbeigehen. Es zeigt einen klaren Aufbau, gründliche Kenntnis der Probleme und bietet Lösungen an, denen man zwar nicht immer zustimmen kann, die aber jedenfalls zum kritischen Durchdenken zwingen.

Dr. Karl Fr. Krämer

URSULA FRÜCHTEL: Die kosmologischen Vorstellungen bei Philo von Alexandrien. Ein Beitrag zur Geschichte der Genesisexegese (Arbeiten zur Literatur und Geschichte des hellenistischen Judentums II). Leiden 1968. Verlag E. J. Brill. 198 Seiten.

KLAUS OTTE: Das Sprachverständnis bei Philo von Alexandrien. Sprache als Mittel der Hermeneutik (Beiträge zur Geschichte der biblischen Exegese 7). Tübingen 1968. Verlag J. C. B. Mohr. 162 Seiten.

Die Gestalt des jüdischen Philosophen und Theologen Philo, der eine einzigartige Stellung in der Geschichte der Beziehungen zwischen Judentum, Hellenismus und Christentum einnimmt, und sein umfangreiches Werk haben nach Ausweis der beiden hier angezeigten Studien ihre anregende Kraft nicht verloren. Früchtels Untersuchung hat sich vor allem philosophie- und theologiegeschichtliche Ziele gesetzt: die Beziehungen Philos zum mittleren Platonismus werden untersucht, zu der Strömung, die auf die frühchristliche Theologie großen Einfluß genommen hat; Philo als vorgeblicher Zeuge gnostischen Denkens wird erneut vernommen; das Verhältnis Philos zu den Homerexegeten seiner Zeit kommt im Blick auf die Hermeneutik Philos zur Sprache, allerdings nur unter dem Aspekt der Kosmologie. Früchtel zeigt, daß Philo nicht als Fundgrube gnostischer Bruchstücke zu betrachten ist, sondern aus sich heraus verstanden werden sollte; Philos denkerisches Bemühen als Philosoph, durch den Gedanken des mittleren Platonismus Geschichte machen, müsse mehr respektiert werden, wenn er auch wesentlich nur als Theologe, als Ausleger des Alten Testaments begriffen werden kann.

K. Otte fragt, angeregt durch die (durch seinen Lehrer H. Ott vermittelte) Sprachphilosophie M. Heideggers, dem Sprachverständnis Philos nach, das in einem Schlußkapitel in die moderne Diskussion über Sprache einbezogen wird.